

Für die Praxis

Hans-Gerd Happel

Die Universitätsbibliothek Witten/Herdecke im Neubau der Universität

Die Entwicklung der neugegründeten Bibliothek von einer überwiegend dezentralen Einrichtung zu einer zentral organisierten Institution in einem im September 1993 bezogenen universitären Neubau wird in groben Zügen nachgezeichnet. Im Vordergrund des Berichts steht, neben dem geplanten automatisierten Betriebsablauf, die besondere Situation und Handlungsfähigkeit einer privatwirtschaftlich organisierten Bibliothek.

The university library of Witten/Herdecke in the new building of the university

The development and process of centralization of the new library in the new building of the University in September 1993 is described. The report stresses the planned automatization and the special situation and acting of a private library.

La bibliothèque universitaire de Witten/Herdecke dans le bâtiment nouveau de l'université

Ici on traite le développement et le procès de la centralisation de la bibliothèque nouvelle dans le bâtiment nouveau de l'université en septembre 1993. Ce rapport a pour sujet surtout l'automatisme projetée et la situation spéciale et la liberté d'action d'une université privée.

Zwei Jahre nach der Gründung der Universitätsbibliothek Witten/Herdecke (September 1991) hat diese in einem im Eilverfahren errichteten Neubau der Universität im September 1993 ihren endgültigen Aufstellungsort gefunden.

Vorgeschichte

In den vergangenen zwei Jahren gehörten regelmäßige Büchertransporte, Bücherstapel in den Gängen des Bibliotheksbereiches und der Anblick von Umzugskisten zum Bibliotheksalltag des Wittener Bibliothekspersonals, welches eine organisatorische Einheit aus den zahlreichen dezentralen Institutsbeständen der Universität zu bilden hatte.

Zunächst wurden innerhalb der vorhandenen Räumlichkeiten der weit über die Städte Witten und Herdecke verstreut liegenden Institute zentrale Räumlichkeiten gesucht, die für die neu zu planende Bibliothek geeignet waren. Eine „Notbibliothek“ fand schließlich im Kellerbereich des zur Universität gehörenden sogenannten „Thyssen-Hauses“ in Witten-Annem ihre Aufstellung. Ein Lesesaal mit einem Informationsapparat wurde im ersten Stockwerk untergebracht. Um eine Verbindung zwischen dem Keller und dem Lesesaal zu schaffen, ist ein Deckendurchbruch vorgenommen worden, der nun durch ein kleines Treppenhaus ausgefüllt ist. Der alte Kellerraum wurde renoviert und mit einem modernen Regalsystem ausgestattet. Noch bis zum Ende des Jahres 1992 wurden in diesen Räumlichkeiten die Bestände der J.P.-Morgan-Bibliothek der Wirtschaftswissenschaft-

lichen Fakultät, der Alfred-Herrhausen-Bibliothek des Instituts für das Studium fundamentale sowie Teilbestände der Medizinischen und der Zahnmedizinischen Fakultät zusammengeführt. So konnten die Studenten und Dozenten der Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät und des Instituts für das Studium fundamentale in unmittelbarer Nähe zu ihren Seminarräumen und Dienstzimmern, die sich im „Thyssen-Haus“ befanden, die Bibliothek benutzen. Obwohl die Naturwissenschaftliche Fakultät ebenfalls im „Thyssen-Haus“ angesiedelt ist, hatte man sich dafür entschieden, die naturwissenschaftlichen Fachbücher vorerst weiterhin in den zahlreichen Instituten dieser Fakultät zu belassen. Zwei Gründe waren für diese Entscheidung maßgebend: Erstens stand schon bei der Planung der Zusammenführung der einzelnen Fakultätsbestände fest, daß die naturwissenschaftlichen Bücher und Zeitschriften aus Platzgründen nicht mehr in der „Notbibliothek“ untergebracht werden konnten; zweitens war schon damals bekannt, daß die Naturwissenschaftliche Fakultät – nach dem Auszug der Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät und des Instituts für das Studium fundamentale aus dem „Thyssen-Haus“ in den Campus-Neubau – weiterhin im „Thyssen-Haus“ verbleiben sollte. So legte die Führungsspitze der Universität fest, daß der Bestand der Naturwissenschaften erst nach der Überführung der Bücher aus der „Notbibliothek“ in den Bibliothekstrakt des Neubaus in dem nun frei gewordenen Raum als dezentrale Fakultätsbibliothek Naturwissenschaften aufgestellt werden sollte. Gleichzeitig wird auch jetzt damit begonnen, diese dezentrale Fakultätsbibliothek neu einzurichten.

Der Bibliothekstrakt im Neubau

Mit dem Bezug des Bibliothekstrakts im Neubau hat der weitgehend dezentrale Charakter des Bibliothekswesens an der Universität Witten/Herdecke sein Ende gefunden. Im Neubau sind die Bestände aller Fakultäten (Medizin, Zahnmedizin, Wirtschaftswissenschaften, Institut für das Studium fundamentale) außer denen der Naturwissenschaftlichen Fakultät räumlich vereint. Ein modernes, einschichtiges Bibliothekswesen offenbart sich dem Benutzer, welches den Bestand nach Fakultäten gliedert. Auch die dezentrale naturwissenschaftliche Fakultätsbibliothek gehört zur Universitätsbibliothek, die sämtliche Verwaltungsarbeiten für diesen Bereich miterledigt.

Das erste Stockwerk des Straßenflügels im Neubau der Universität ist vom Gebäudeanfang, der durch das Auditorium Maximum gebildet wird, bis zum Ende des Straßenflügels für die Bibliothek reserviert. So ergibt sich hier eine durchgehende Bibliotheksebene, die nicht durch Treppenaufgänge unterbrochen ist. Der Bibliothekstrakt gliedert sich in vier Segmente: Im ersten Segment befinden sich die Diensträume des Bibliothekspersonals. Es schließt sich der Bestand des Instituts für das Studium fundamentale an. Der Schwerpunkt dieser Sammlung liegt bei den Fächern Germanistik, Philosophie und Kunstwissenschaft. In diesem Bereich sind auch die wichtigsten nationalen und internationalen Bibliographien, Nachschlagewerke und Bibliothekskataloge in Papierform, als Mikrofiche oder in immer stärkerem Maße auf CD-ROM verfügbar. Ein Computerraum, der mit acht PCs ausgestattet ist, wurde in dieser Informations- und interdisziplinären Zone angelegt, um den Studenten eine effektive Arbeitsweise ermöglichen zu können. Dem Bereich des Instituts für das Studium fundamentale schließt sich die Haupteingangshalle der Bibliothek an. Hier befinden sich neben der Ausleihtheke drei Neuerwerbungsregale und ein Mikrofiche-Readerprinter. Durch die Eingangshalle wird die Verbindung zu dem dritten Segment des Neubaus hergestellt. Hier findet der Benutzer den Bestand der Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät vor. Die Fachliteratur über die Wirtschaft Japans ist ein bedeutender Schwerpunkt. Das Ende des Bibliothekstrakts bildet der Bestand der Medizinischen und der Zahnmedizinischen Fakultät. Die Medizinische Fakultät besitzt neben einer umfangreichen aktuellen Lehrbuchsammlung vor allem auch Literatur zu alternativen Heilungsmethoden und zur homöopathischen Medizin.

Einrichtungskarakter

In enger Zusammenarbeit mit dem Bibliotheksreferat der Bertelsmann-Stiftung und dem Innenarchitekten des Regalherstellers wurde eine Aufstellungsform gewählt, die im wissenschaftlichen Bibliothekswesen wohl nur sehr selten anzutreffen ist. Unbestreitbar hat man sich bei der Einrichtungsplanung von den Erkenntnissen des Öffentlichen Bibliothekswesens maßgeblich beeinflussen lassen. Die Regale sind nicht reihenförmig sondern winklig, schräg und schlangenförmig angeordnet. Die dadurch gewonnenen gemütlichen Nischen mit dreieckigen Tischen, die beliebig zu vergrößerten Vierecken kombiniert werden können, werden als Leseplätze genutzt. Sieben Fünfeck-Tische, die äußerst platzsparend

in das Regalsystem eingehängt werden, dienen als Standfläche für PCs und Mikrofiche-Lesegeräte. Eine aufgelockerte Atmosphäre, die alles Kantige vermeidet, lädt den Benutzer ein, sich in seiner Bibliothek wohlfühlen. Die Bibliotheksleitung möchte die Präsenzbenutzung am Ort der Bibliothek fördern. Der nur Literatur kopierende Benutzer, der sich kurzfristig in der Bibliothek aufhält, gehört hoffentlich hier der Vergangenheit an! Ein übersichtliches Leit- und Orientierungssystem sowie ein neu erarbeiteter Benutzerführer helfen dem Leser, sich in der Bibliothek zurechtzufinden. Ein schalldichter Kopierraum mit drei Fotokopiergeräten und drei Videoarbeitsplätze sind im letzten Segment des Bibliothekstraktes vorhanden.

Erschließung

Der gesamte Bestand der Bibliothek wird in die Verbunddatenbank des HBZ in Köln eingegeben. Der Katalog der Bibliothek ist für das Personal online über neun HBZ-Terminals abrufbar. Die Benutzer können die Bestandsnachweise der Bibliothek anhand des GAK, SyKa und IK auf Mikrofiche sowie durch Recherchen mit der HBZ-CD-ROM finden. Ein OPAC, der nur die Wittener Bestände nachweist, ist in Planung. Mit Ausnahme der medizinischen und zahnmedizinischen Fachliteratur, die nach dem System der National Library of Medicine, Bethesda, klassifiziert wird, werden alle Bücher nach der Aufstellungssystematik der Gesamthochschulbibliotheken geordnet.

EDV

Die Leitung der Datenverarbeitung ist im Verwaltungsbereich der Bibliothek untergebracht. Das Dienstzimmer des Bibliotheksleiters befindet sich in unmittelbarer Nähe der Datenverarbeitungsleitung. Diese räumliche Nähe sowie das gute Arbeitsklima zwischen Bibliothek und Datenverarbeitung haben sich bewährt. Alle PCs der Bibliotheksmitarbeiter sind an das LAN der Universität angeschlossen. Über Bridges werden einzelne Fakultätsnetze und Subnetze, auf denen unterschiedliche Protokolle gefahren werden, miteinander verbunden. Der Datenaustausch zwischen dem Gebäude der Naturwissenschaftlichen Fakultät und dem Campus-Neubau wird über eine Laser-Richtfunkstrecke abgewickelt. Eine VAX, ein Server und ein X25-Gateway befinden sich im Bibliotheksbereich. Diese Hardware ist über ein X25-Switch mit dem Wissenschaftsnetz verbunden. Über das Wissenschaftsnetz wird der Anschluß an das HBZ in Köln hergestellt.

Seit März 1994 bietet die Bibliothek über das Internet seinen Benutzern die Datenbank Uncover an, mit deren Hilfe auf über 15 000 Zeitschriftentitel zugegriffen werden kann – ein wichtiges Angebot für eine junge Universitätsbibliothek mit einem lückenhaften Zeitschriftenbestand! Der Benutzer kann nach Bekanntgabe seiner Kreditkartennummer im Anschluß an die Recherche unmittelbar eine Online-Bestellung eines Zeitschriftenaufsatzes aufgeben. Die genauen Kosten werden ihm vor der Bestellung auf dem Bildschirm angezeigt. Unsere Erfahrungen haben gezeigt, daß ein morgens bestellter Aufsatz nachmittags per Fax eintrifft.

Vom Computerraum der Bibliothek aus können die Be-

nutzer neben E-Mail alle weiteren Internet-Dienste in Anspruch nehmen.

Die Installation eines CD-ROM-Netzes ist für das Ende des Jahres 1994 vorgesehen. Die Heterogenität der bei den CD-ROMs eingesetzten Retrieval-Software sowie noch unterschiedliche im Haus befindliche Netzwerkstrukturen haben die Realisierung des CD-ROM-Netzes bisher noch verzögert. Für die Zukunft ist TCP/IP als Standard für das Netz vorgesehen. Daneben plant die Bibliothek, ein integriertes Verwaltungssystem einzuführen, welches sich aus verschiedenen Software-Modulen zusammensetzt. Die Bibliothek steht in engem Kontakt mit verschiedenen Anbietern. Sie hat bisher bewußt eine Entscheidung zurückgestellt, weil nicht ein einziger der auf dem Markt befindlichen Anbieter von Bibliothekssoftware dazu in der Lage ist, ein überzeugendes und zum HBZ kompatibles System anzubieten. So ist zum Beispiel der direkte Datenrückfluß von in das HBZ eingegebenen Katalogisaten in ein lokales Fremddatenübernahme-Modul und lokales Katalogisierungsmodul online bisher nicht möglich. Der umständliche Weg der Datenanlieferung mit einem Kurierdienst auf Magnetband sollte Ende des 20. Jahrhunderts der Vergangenheit angehören! Die Konsequenz dieses Mankos ist, daß die lokalen OPACs in den Bibliotheken Nordrhein-Westfalens nie aktuell sind, da nicht täglich Magnetbänder eingelesen werden können. Das Argument, daß große Datenmengen aus Kapazitätsgründen nicht online zurückfließen können, mag für die großen Bibliotheken vielleicht noch eine Maxime für einen gewissen Zeitraum sein; für die kleinen und neuen HBZ-Verbundteilnehmer sollte in absehbarer Zeit jedoch ein direkter Datenrückfluß realisiert sein! Die Bibliotheksleitung hofft, daß wie in Niedersachsen (PICA-System und Allegro-C) auch in Nordrhein-Westfalen eine landesweite Empfehlung und Lösung des Problems eines auf EDV-Basis beruhenden Bibliotheksverwaltungssystems entwickelt und ausgesprochen wird. Ein neues vom HBZ angekündigtes modernes Verbundsystem, welches die veraltete Verbunddatenbank ablösen wird, wird gegenwärtig verhandelt und läßt auf eine höhere Leistungsfähigkeit hoffen.

Die Ausleihe wird bisher noch konventionell durchgeführt. Jedes katalogisierte Buch wird jedoch schon seit Mai 1993 mit einem Strichcode-Etikett aus dauerhaftem Material nach dem Code 128 versehen. Die Installation eines Selbstverbuchungs-Terminals, an dem gleichzeitig auch Aktivierungen und Deaktivierungen von Buchsicherungsstreifen in einem Arbeitsgang mit der Ausleihe durchgeführt werden können, wird in Erwägung gezogen.

Organisation und Management

Charakteristisch für die Bibliotheksarbeit an der Privaten Universität Witten/Herdecke GmbH ist, daß Ideen ohne große Hindernisse und Hürden äußerst schnell in die Tat umgesetzt werden können. Die Mitarbeiter können im kleinen Kreise ihre Planungsvorstellungen diskutieren und ohne jegliche bürokratische und formale Hindernisse auf direktem Wege realisieren. Zur Verdeutlichung dieser Aussagen seien hier drei Beispiele angeführt:

Die Bibliotheksleitung schlug dem Präsidium der Universität den Anschluß an das HBZ vor. Die Bibliotheksleitung erläuterte im Senat der Universität die Vorteile und

Leistungsfähigkeit der Verbundkatalogisierung. Der Senat faßte den Beschluß und beauftragte die Bibliotheksleitung mit der Durchführung des HBZ-Anschlusses. Die Bibliotheksleitung setzte sich gemeinsam mit dem Leiter der Datenverarbeitung mit dem HBZ in Verbindung. Es folgten neben zwei Gesprächsrunden beim HBZ sowie einer beim Wissenschaftsministerium noch drei Besprechungen mit EDV-Firmen. Damit war der Vorgang auch schon abgeschlossen. Von der Vorstellung des Konzepts vor dem Senat im März 1992 bis zur Installation des ersten HBZ-Terminals im Dezember 1992 wurden lediglich neun Monate benötigt.

Die Bibliotheksleitung wollte erreichen, daß die Dissertationen der Hochschule nur noch in Form von Mikrofiches abgeliefert werden dürfen (Platzgründe, Portokosten). Sie stellte auf einer Sitzung des Qualifikationsrates einen entsprechenden Antrag. Noch während der Sitzung beschloß der Qualifikationsrat, dem Antrag zu entsprechen. Zwei Wochen später wurde in der Bibliothek die erste Dissertation auf Mikrofiche abgegeben.

Die Bibliotheksmitarbeiter faßten den Beschluß, jedes neu erworbene Buch mit einem Strichcode-Etikett auszustatten, damit der Bestand bei einer späteren Umstellung auf eine automatisierte Buchausleihe nicht mehr nachträglich mit Etiketten versehen werden muß. Der Bibliotheksleiter informierte sich auf der CEBIT über die auf dem Markt befindlichen Systeme. Nach einer Woche wurde der Kaufvertrag mit einer Firma abgeschlossen. Eine weitere Woche später wurde das erste Buch schon mit einem Strichcode-Etikett ausgestattet.

Weitere Beispiele ließen sich hier mühelos anführen, die zeigen, wie durch kurze Verhandlungswege und die Beteiligung von nur wenigen Instanzen effektiv gearbeitet werden kann.

Geradezu als ein Lehrstück in Organisation und Management erwies sich die Planung des Neubaus der Universität. Im Dezember 1990 wurde die Universität in den Hochschulbau-Rahmenplan aufgenommen. Ein Bauausschuß wurde im Mai 1991 gegründet. Das Grundstück für den Neubau konnte im Dezember 1991 erworben werden. Der Baubeginn fand im März 1992 statt. Der Rohbau war im Oktober 1992 fertiggestellt. Im September 1993 fand der Einzug statt.

Der Aufbau der Verwaltung unterscheidet sich nicht wesentlich von der Struktur anderer Bibliotheken. Neben der Direktion, Katalogisierung, Akzession und Benutzung sind keine weiteren Abteilungen vorgesehen. Für Sonderabteilungen wäre das Personal auch nicht vorhanden.

Die Literaturlauswahl erfolgt größtenteils dezentral von den einzelnen Fachwissenschaftlern aus den zahlreichen Instituten der Universität. Die Erwerbung, Akzession und Katalogisierung werden zentral von der Universitätsbibliothek durchgeführt. Eine regelmäßig stattfindende Bibliothekskommissions-Sitzung bespricht unter dem Vorsitz des Bibliotheksleiters alle aktuell anliegenden bibliothekarischen Fragen.

Finanzierung

Die Bibliothek ist wie die Universität eine private Einrichtung (GmbH). Sie wird dezentral aus den Mitteln der Fakultäten finanziert. Daneben erhält sie entsprechend den Bestimmungen des Hochschulbauförderungsgesetz-

zes Büchergrundbestandsmittel vom Land Nordrhein-Westfalen über einen Zeitraum von fünf Jahren bis 1997. Während mit den privaten Mitteln ohne besondere Auflagen frei umgegangen werden kann, müssen die öffentlich bezogenen Mittel nach den Bestimmungen des öffentlichen Haushaltsrechts verausgabt werden. Die bekannten öffentlichen, hinderlichen Bestimmungen, die schon Generationen von Bibliothekaren eine in Ruhe und Besonnenheit durchzuführende Erwerbung mit einer Übertragbarkeit der Mittel in ein folgendes Haushaltsjahr nicht gönnen, haben für die privat fließenden Mittel keine Gültigkeit. Die lästige und zeitraubende Inventarisierungsarbeit mit Akzessionsnummern auf den Rechnungen und in den Büchern wird an der Universitätsbibliothek Witten/Herdecke nur auf Rechnungen vermerkt, die sich auf Büchergrundbestandsmittel beziehen.

Die einzelnen Fakultätsbibliotheken sind teilweise, wie oben schon erwähnt, nach Stiftern benannt worden, die der Universitätsbibliothek einmalig höhere Summen zur Verfügung gestellt haben. Die Fundraising-Abteilung der Universität ist dabei, mit der Bibliothek ein Stiftungsbibliothekskonzept zu erarbeiten, welches eine kontinuierliche Finanzierung der Bibliothek sicherstellen soll.

Bibliothekstechnik

Die Bibliothek verfügt über Mikrofiche-Lesegeräte, einen Mikrofiche-Readerprinter, mit dem auch Rollfilme gelesen und vervielfältigt werden können, zwei CD-ROM-Stationen sowie mehrere für die Benutzer zugängliche PCs und Drucker. Die Zahl der PCs nimmt ständig zu.

Kooperation

Die Universitätsbibliothek versteht sich als Dienstleistungszentrum für alle Universitätsangehörigen und kooperierenden Einrichtungen der Universität. Der Begriff der kooperierenden Einrichtungen wird sehr weit gefaßt. Neben den eng mit der Medizinischen Fakultät zusammenarbeitenden 19 Lehrkrankenhäusern, die zum größten Teil eigene Klinikbibliotheken besitzen, bestehen Abkommen und Absprachen zwischen Witten/Herdecke und den umliegenden wissenschaftlichen Bibliotheken. Geplant sind ein regelmäßiger Informationsaustausch zwischen den Bibliotheksleitungen und der Zugang zu den Netzen der benachbarten Bibliotheken. In Kürze soll von Witten aus eine Online-Verbindung zur Universitätsbibliothek nach Bochum geschaltet werden, um den Bochumer Bestand bezüglich seines Ausleihstatus abfragen zu können. Ein gemeinsames Zeitschriftenverzeichnis, welches die Bestände aller universitären Einrichtungen einschließlich der Klinikbibliotheken nachweist, ist in Arbeit. Die Daten werden mit einer vom DBI zur Verfügung gestellten Software nach dem Format der ZDB erfaßt, damit diese problemlos zu einem späteren Zeitpunkt in die ZDB aufgenommen werden können.

Ausblick

Die Universitätsbibliothek ist und wird immer eine kleine Universitätsbibliothek bleiben. Angesichts einer Universität, die die Grenze von 2000-3000 Studenten nicht überschreiten wird, ist eine umfangreiche Erweiterung der Bibliothek nicht zu erwarten. Sie hat im Neubau gegenwärtig ca. 50 000 Bände an aktueller Forschungsliteratur und ca. 300 laufende Zeitschriftenabonnements im Freihandbereich vorzuweisen. Hinzu kommen noch unkatalogisierte Bestände aus Nachlässen, die aus Zeitmangel noch nicht eingearbeitet werden konnten. Die Möglichkeiten, im Kellerbereich und auf dem Dachboden Magazinraum zu gewinnen sowie Kompaktus-Regalanlagen zu installieren, sind gegeben und teilweise auch schon realisiert. Auch die Gewinnung neuer Nutzflächen in einem in ferner Zukunft liegenden zweiten Bauabschnitt der Universität wird erstrebt. Im Herbst 1994 entsteht in unmittelbarer Nähe der Universität ein Technologiezentrum. Vorgesehen sind zunächst mehrere neue Firmenniederlassungen, die eng mit der Universität kooperieren werden. Das neben der Universität reichlich zur Verfügung stehende Baugelände läßt eine weitere großzügige Ausdehnung erhoffen.

Der Ausbau des universitären LANs, die Zusammenarbeit mit den Bibliotheken der Region und die weitere Technisierung und Automatisierung der Universitätsbibliothek Witten/Herdecke werden bald abgeschlossen sein. Die privatwirtschaftlich orientierte Infrastruktur der Universität bietet die besten Voraussetzungen zur Umsetzung der Planungsziele innerhalb eines kurzen Zeitraumes.

Literaturhinweise:

- Etzold, Sabine: Keine Macht dem Staat. Was rettet unser Hochschulwesen vor dem Niedergang? Sabine Etzold fragte Konrad Schily, den Präsidenten von Deutschlands erster Privatuniversität. In: Die Zeit vom 12.2.1993.
- Geschäftsbericht 1991/92 einschließlich 10-Jahresbericht der Universität Witten/Herdecke. Witten o.J.
- Happel, Hans-Gerd: Eine neue Universitätsbibliothek – die UB Witten/Herdecke. In: Bibliotheksdienst 26 (1992) S. 703-707.
- Ders.: Die Universitätsbibliothek Witten/Herdecke. Gegenwärtige Situation und zukünftige Planung. In: Perspektiven. Zeitschrift für Wissenschaft, Kultur und Praxis 8 (1992) H. 30/31, S. 49-52.
- Ders.: Witten/Herdecke: Anschluß der Universitätsbibliothek an HBZ. In: Bibliotheksdienst 27 (1993) S. 411.
- Lenzini, Rebecca T., Shaw, Ward: An article citation database and service featuring document delivery. In: Interlending and document supply 20 (1992) S. 12-15.
- Schily, Konrad: Der staatlich bewirtschaftete Geist. Wege aus der Bildungskrise. Düsseldorf 1993.

Anschrift des Autors:

Dr. Hans-Gerd Happel, M.A.
 Universitätsbibliothek Witten/Herdecke
 Alfred-Herrhausen-Str. 50
 D-58448 Witten